

PLÄNE FÜR NATURPARK

Prien tritt Trägerverein auch nicht bei

Nach einer Reihe anderer Gemeinden in den Landkreisen Traunstein und Rosenheim, die schon abgewunken haben, steigt nun auch der Markt Prien nicht ins Boot: Für die Schaffung eines „Naturparkes Chiemsee Chiemgauer Alpen“ ist er nicht zu begeistern. Mit 20:1-Stimmen hat der Marktgemeinderat beschlossen, dass die Gemeinde Prien dem Trägerverein für den in der Region geplanten Naturpark nicht beitrifft.

VON GERNOT PÜLTZ

Prien – Das Projekt liegt in den Händen des Gemeinde-netzwerkes „Allianz in den Alpen“, des Abwasser- und

Umweltverbandes Chiemsee und des Ökomodells Achen-tal. Ihr Ziel ist die Schaffung eines „Naturparkes“, der vor allem als „Marke“ im Tourismus wertvolle Dienste leistet. Viele Gemeinden sind aufge-rufen, sich mit Schutzgebieten in das Vorhaben einzu-bringen und in einen Träger-verein für den Naturpark ein-zusteigen.

Seit Monaten laufen in den Gemeinden die Diskussionen. Die Vorbehalte sind groß, viele Kommunen machen nicht mit. Die Folge: So wie der Naturpark einst geplant war, nämlich als Zusammen-schluss von 32 Gemeinden, kommt er bestimmt nicht zu-stande. Weil diese ursprüngliche Zielsetzung verloren ge-gangen ist, weil das Vorhaben jetzt mehr denn je ungewiss ist, weil aber auch in Prien ganz konkret die Landwirte dieses Projekt strikt ablehnen, stimmte der Marktgemein-de-rat gegen einen Beitritt zum Trägerverein.

Bürgermeister Jürgen Sei-fert fand die Grundidee zwar nach wie vor gut. Er sah nichts Schlechtes darin, wie er in der Diskussion meinte, wenn sich die Gemeinden zusammenfinden und die Natur pflegen. Doch, so der Bürgermeister in seinen wei-teren Ausführungen, „Fakt ist, dass der Naturpark nicht so zustandekommen wird, wie er geplant war“.

„Wir brauchen so etwas nicht“

Rosemarie Hell (CSU) sagte, dass die Landwirte die Schaf-fung eines Naturparkes ab-lehnten. Deren Befürchtung sei, dass jetzt alles „schönge-redet wird“ und später, etwa in fünf Jahren, dann das Kleingedruckte groß ge-schrieben wird – mit der Fol-gel, dass sie dann Einschrän-kungen hinnehmen müssen. Doch gerade ihre Interessen seien doch zu beachten. „Die

Natur ist schön, weil wir die Landwirte haben.“ Und Hell weiter zum Thema Natur-park: „Wir haben doch eine wunderschöne Natur, wir brauchen doch so etwas nicht“.

Angela Kind (Bündnis 90/Die Grünen) – sie stimmte am Ende als einzige Rätin für den Beitritt Priens zum Trägerverein für einen Natur-park – sah hingegen nur Vor-teile in dem angestrebten Verbund. Zielsetzungen wie etwa die Förderung der Ver-marktung der Produkte aus der Region seien doch für alle Seiten gewinnbringend. Offensichtlich ist heute laut Kind niemand mehr bereit, „für den Erhalt der Natur zu-rückzustecken“.

„Die Landwirte sind in Bedrängnis – auch in unse-erer Region“, sagte Werner Waap (Bürger für Prien). Sie haben seiner Ansicht nach keine Gestaltungsmöglich-keiten mehr, weil so viele Vorschriften bestehen. In

der Landwirtschaft vollziehe sich ein Strukturwandel, kleinere Betriebe müssten aufgeben, nur noch größere könnten überleben. Vor die-sem Hintergrund habe er, Waap, den Naturpark als Chance gesehen, etwas selbst zu entwickeln und so zum Beispiel eine gewisse Regionalität zu schaffen. „Schade“ sei, dass die Land-wirte „Angst“ vor einem Na-turpark hätten und dass sie nicht selbst die Initiative er-greifen.

„Wir brauchen keinen Na-turpark“, sagte Peter Fischer (Überparteiliche Wählerge-meinschaft). Der Bauernob-mann in Prien erläuterte, dass nicht ersichtlich sei, was genau geplant ist – wo-mit auch nicht auszuschlie-ßen sei, dass die Bauern Be-einträchtigungen erfahren. „Die Landwirte werden vor vollendete Tatsachen ge-stellt.“ Fischer betonte: „Die Landwirte wollen keine Parkpfleger sein, sie wollen

etwas produzieren.“ Der Ge-meinderat und Bauernob-mann sah in den Plänen „viele Sachen, die nicht funktionieren“. Ein Beitritt zum Trägerverein für einen Naturpark mache für Prien aus seiner Sicht keinen Sinn, das Geld für eine Mit-gliedschaft könne die Ge-meinde besser einsetzen.

„Wir hätten wohl auch Vorteile gehabt“

Tobias Ihm (Bürger für Prien) sagte, dass er den Na-turpark als Chance angese-hen habe, einerseits für die Natur – schließlich müsse man die Zusammenhänge begreifen –, andererseits vor allem für den Tourismus. „Wir hätten wohl auch Vor-teile gehabt“, meinte Ihm. Zum Beispiel „Fisch aus dem Naturpark Chiemsee“ anbieten zu können hätte sich, so Ihm, „bestimmt nicht schlecht angehört“.